

Flörsheimer Zeitung.

(Zagblatt.)

Erscheint täglich
außer Sonntags.

Abonnementspreis monatl. 35 Pf.,
mit Bringerlohn 45 Pf. Durch
die Post bezogen vierteljährlich
1.65 Mk. incl. Bestellgeb.

Zugleich Anzeiger für den Maingau.

Anzeigen
kosten die Kleinspaltige Pettigoile
oder deren Raum 15 Pfg.
Reklamen 30 Pfg.

Redaktion, Druck und Verlag von
Jwan Meber, Flörsheim,
Wiedererstraße 38.

Mit der humoristischen Gratisbeilage „Seifenblasen“.

Nr. 15.

Freitag, 18. Januar 1907.

11. Jahrgang.

Die heutige Nummer umfasst 6
Seiten.

Locales

und
von Nah und Fern.

Flörsheim, 18. Januar 1907.

— (Wahlzeit bei der Reichstagswahl.) Im ganzen deutschen Reiche ist die Wahlzeit auf 9 Stunden festgesetzt, nämlich auf die Zeit von 10 Uhr Vormittags bis 7 Uhr Abends. Die Wähler tun gut, ihr Wahlrecht möglichst frühzeitig auszuüben, denn nach einer behördlichen Anordnung ist mit dem Eintritt der für den Schluß der Wahlhandlung festgesetzten Zeit (7 Uhr) die Abstimmung für geschlossen zu erklären. Es dürfen alsdann keine Stimmzettel mehr entgegengenommen werden, selbst nicht mehr die Stimmzettel der Wahlberechtigten, welche bereits im Wahllokal anwesend sind und vielleicht auch bereits die Abstimmungsvorrichtung passiert haben.

— Des Königs Majestät haben mittels Allerhöchster Order für die Führer besonders großer Pflicht- und Freiwilliger Feuerwehren, mit mindestens 3 vollständigen Abteilungen, ein neues gesticktes Achselstück zu verleihen geruht und ferner genehmigt, daß zwischen den für die untersten Offiziersgrade der kommunalen Berufs-, der Pflicht- und Freiwilligen Feuerwehren bestimmten Achselstücken mit zwei Sternen je ein Achselstück mit einem Stern eingeführt wird.

— Der Beaufichtigung des Handgepäckes in den D-Büsen soll jetzt von Seiten des Zugbegleitungspersonals mehr Aufmerksamkeit geschenkt werden. Das Personal ist neuerdings besonders angewiesen worden, häufiger durch den Zug zu gehen und dabei auf die Sicherheit des Eigentums der Zuginsassen aufmerksam zu achten. Insbesondere sollen die betreffenden Beamten während der im Speisewagen stattfindenden Mahlzeiten sich in den Gängen des Zuges aufhalten und dabei hauptsächlich auf das in den Abteilen verbliebene Handgepäck der an den Mahlzeiten teilnehmenden Reisenden ihr Augenmerk richten.

— Die Landwirtschaftskammer hat beschlossen, auf dem Mustergeflügelhof in Rüdelsheim besondere Kurse zur Erlernung der Geflügelzucht für Personen beiderlei Geschlechts abhalten zu lassen. Geplant sind 14tägige, 6wöchige und 6monatige Kurse. Die 14tägigen und 6monatigen Kurse beginnen bereits am 1. Februar, der 6wöchige am 15. Februar.

— Bei dem Eisenbahregiment Nr. 2 zu Schöneberg bei Berlin werden für kommenden Herbst 1907 noch Zweijährig-Freiwillige, vor allem gelernte Zimmerleute, Tischler, Schlosser, Lokomotivführer und -heizer, Schmiede, Klempner, Telegraphisten, Schneider, Schuhmacher, Sattler, Schiffer usw. zum Dienst mit der Waffe angenommen. Zum Dienstentritt bereits junge Leute wollen sich schriftlich unter Beifügung des Meldebescheides, eines selbstgeschriebenen Lebenslaufes, einer amtlichen Bescheinigung der Körper-

größe, sowie einer Bescheinigung über die bisherige Tätigkeit bei vorgenanntem Regiment melden.

— Mainz, 17. Jan. Am Schloßtor wurde gestern aus dem Rhein eine männliche Leiche gefischt. Es soll der Arbeiter Schneider aus Nierstein sein, der vor einiger Zeit von Wiesbaden nach Nierstein kam und sein mütterliches Erbteil erhob. Damit ging er hierher, wo er sich einige Zeit mit einem Frauenzimmer aufhielt, dann waren plötzlich beide verschwunden. Bei der Leiche wurden noch 200 Mark an bar gefunden.

— Mainz, 18. Jan. In der gestrigen Sitzung der Stadtverordneten-Versammlung stellte Stadtverordneter Oppenheim an die Bürgermeister die Anfrage, ob es ihr nicht möglich gewesen sei, den Weggang der Firma Henckell u. Co. von Mainz zu verhindern, und ob vielleicht jetzt noch Schritte getan werden könnten, um wenigstens einen Teil für Mainz erhalten zu können. Oberbürgermeister Dr. Göttemann und Baurat Beigeordneter Kuhn erwiderten darauf, daß die städtische Verwaltung sofort, nachdem bekannt geworden sei, daß die Firma beabsichtige, von Mainz wegzuziehen, alle Schritte getan habe, die Firma für Mainz zu halten. Noch bis in die letzte Zeit habe die Bürgermeisterei sich bemüht, geeignetes Terrain für die Firma zu beschaffen, doch sei dies leider nicht möglich gewesen. Besonders habe die Firma darauf Wert gelegt, daß ihr bergiges Gelände, welches Bahnanschluss haben könne und in der Nähe des Rheines gelegen sei, angeboten würde.

— Wiesbaden, 18. Jan. Herr Rechtsanwalt Dr. Siebert ist zum Justizrat ernannt worden.

— Bierstadt, 18. Jan. In der vorgestern stattgefundenen Kreisaußschußsitzung wurde der zwischen der Stadt Wiesbaden und der Gemeinde Bierstadt abgeschlossene Vertrag über den Bau und Betrieb der projektierten elektrischen Bahn Wiesbaden-Bierstadt einstimmig genehmigt.

— Frankfurt, 18. Jan. Die Stadtverordneten-Versammlung erörterte die Einrichtung städtischer Wirtschaften zur Verabreichung alkoholfreier Getränke und überwies den Antrag schließlich dem Magistrat zur Prüfung, welche Maßnahmen überhaupt gegen den Alkoholmißbrauch zu ergreifen seien.

— Vom Lannus, 17. Jan. Die katholische Kirchengemeinde zu Neuenhain hat ein 160 Ruten großes Grundstück für 16 000 Mark als Kirchenbauplatz erworben. Katholiken und Protestanten zu Neuenhain haben bisher in demselben Gotteshaus ihren Gott verehrt. Nun wollen sich die Katholiken, dem Beispiel von Ried folgend, von den Protestanten trennen und eine eigene Kirche bauen.

— Biedenkopf 18. Jan. Ein ganz raffinierter Diebstahl wurde Dienstag nacht verübt, indem in die Büroräume des hiesigen Kreishauses eingebrochen wurde. Der ober die Diebe gelangten auf einer Leiter von der Bahnseite aus in die Räume durch Einbrüche einer Fensterscheibe, stahlen eine Kassetten mit circa 600 bis 700 Mark Inhalt und entnahmen einer

Schublade noch weitere 800 Mark in Gold, ohne die noch darin liegenden verschiedenen 50 Markscheine einer Mitnahme würdig zu halten. Von den Tätern fehlt bis jetzt jede Spur.

— Biedenkopf, 17. Jan. Der Mörder der bei Wissen aufgefundenen Luise Becker, wurde, dem „Sieg. Volksblatt“ zufolge, von Gendarmen bei Haffeld festgenommen und ins Gefängnis nach Verleburg gebracht, wo er bereits ein Geständnis abgelegt haben soll. Die Personalien des Verhafteten sind noch nicht festgestellt. Auf die Ergreifung des Mörders war vom Staatsanwalt eine Belohnung von 1000 Mark ausgesetzt worden.

— Fürfurt, 18. Jan. Am letzten Sonntagabend wurde ein hiesiger Steinbrucharbeiter in einem Streit mit einem Messer am Halse lebensgefährlich verletzt. Der Schwerverletzte, welcher sofort ins Krankenhaus nach Weilburg verbracht wurde, ist bereits seinen Verletzungen erlegen. Als mutmaßlicher Täter wurde der Bergmann Gerhardt von Kumenau verhaftet. G. soll die Tat bereits eingestanden haben.

Das Erdbeben auf Jamaika.

Newyork, 17. Jan. Der „Newyork Herald“ meldet aus Kingston, das Feuer sei ausgebrochen. Die einst so schöne Stadt sei jetzt eine graufige Stätte voller Trauer und Klagen. Tausende ihrer Wohnungen beraubter Menschen schliefen jetzt auf den Straßen. Bananen sind das Hauptnahrungsmittel. Am 16. Januar wurden 180 Leichen auf dem katholischen Friedhof beerdigt, heute 130.

Holland-Bai (Jamaika), 17. Jan. Alle Berichte stimmen darin überein, daß das gesamte Geschäftsviertel von Kingston vollständig zerstört ist, besonders infolge der gleich nach dem Erdbeben ausgebrochenen Feuersbrunst. Alle Reis mit Ausnahme von zweien sind vernichtet. Die Schiffsbefragungen reiteten etwa 700 Personen, die von der halbwahnsinnigen, vor den Flammen Schutz suchenden Menge von den Reis in das Wasser gedrängt worden waren.

Letzte Nachrichten.

— Rom, 18. Jan. Nach der im Sommer erfolgten Auflösung der früheren evangelischen Gemeinde in Rom konstituierte sich gestern Abend unter Mitwirkung des Geheimen Oberkonsistorialrats Möller unter starker Beteiligung der deutschen Evangelischen eine neue evangelische Gemeinde, die an die preussische Landeskirche angeschlossen werden wird.

— Newyork, 18. Jan. Wie aus Honolulu gemeldet wird, wirft der Vulkan Mauna Loa auf der Insel Hawaii einen zweiten Lavastrom aus, der $\frac{1}{2}$ Meile breit ist.

— Djeddah, 18. Jan. Am 15. Januar sind hier zwei neue Erkrankungen an Pest vorgekommen, von denen eine tödlich verlief. Bisher sind hier 10 Personen an der Pest erkrankt, von denen 8 gestorben sind.

Die täglich erscheinende „Flörsheimer Zeitung“ hat von allen hier gelesenen Blättern nachweislich die größte Verbreitung.

Lokales.

Flörsheim, 18. Januar 1907.

W (Schützengesellschaft) Heute Abend 9 Uhr, findet im Rest. „Kaisersaal“ eine außerordentliche Generalversammlung statt. Sämtliche Mitglieder haben zu erscheinen. Schluß des Preisschießens. Diejenigen, welche noch Lust haben, zu schießen, können sich Freitag und Samstag einfinden. Sonntag, den 20. Januar, nachmittags von 12—3 Uhr, findet das Preisschießen statt.

V Am letzten Montag Abend fand im Rest. „Kaisersaal“ die erste ordentliche Generalversammlung des Kaninchenzüchtervereins „Fortschritt“ statt. Wie aus der Berichterstattung des Vorstandes hervorgeht, zählt der Verein nunmehr bereits weit über 30 Mitglieder; da gen. Verein zuerst ein Vierteljahr besteht, gewiß eine stattliche Zahl und noch ständig sind Neuanmeldungen zu verzeichnen. — Nach der Berichterstattung des Kassierers wurde ein zum Besten der Vereinskasse gestiftetes Jungtier verlost. Als Termin für die im Herbst stattfindende 1. große Lokal-ausstellung wurde der letzte Sonntag im September angesetzt. Der junge Verein wird dann den Flörsheimern etwas bieten, was noch lange einzig in unserem Orte dastehen wird, denn jetzt schon sind die hiesigen Züchter im Besitze der seltensten und wertvollsten Kaninchenrassen und wird deren Zahl bis zum Herbst noch wesentlich vergrößert werden. —

K (Verendet.) Ein Beweis dafür, daß auch das Tier aus demselben Stoffe aufgebaut ist, wie der Mensch, gibt das gestern verendete Pferd des Herrn Adam Breckheimer dahier. In der jetzigen Zeit wo bekanntlich eine Anzahl Personen (zumeist Kinder) an Lungenentzündung erkrankt sind, hatte auch dieses Tier eine Lungenentzündung davongetragen, die trotz sorgfältigster Behandlung mit dem Tode des Tieres endete. Es liegt doch eben ein großer einheitlicher Plan allem Lebenden zu Grunde.

H (Marrensitzung.) Der kathol. Jünglingsverein hält am Sonntag, den 10. Februar abends, im Gasthaus „Zum Hirsch“ eine Marrensitzung ab. Der Eintritt beträgt 21 Pfg. (Der kathol. Jünglingsverein? D. Red.)

Eingefandt.

Veröffentlichungen unter dieser Rubrik stets ohne jede Stellungnahme der Redaktion.

Bei dem letzten im Main gehenden Treibeis wurden vielfach Mängel in Betreff des Fährmanns wahrgenommen. Bei dem früheren Pächter Herrn Wagner brauchten sich die Personen, welche überfahren wollten, nicht zu beschweren, denn Herr Wagner scheute nicht die Arbeit noch das Eis um die Leute überzusetzen, er nahm einfach Mitarbeiter dazu. Nun mußten bei dem letzten Eis, obwohl man noch fahren konnte, vielfach die Flörsheimer Arbeiter über Kostheim oder Frankfurt fahren, wodurch viel Zeit und auch Geld verloren ging. Ein Herr, welcher auch viel im Hessenlande geschäftlich zu tun hatte und auch in den Eistagen wieder drüben war, mußte Abends beinahe eine ganze Stunde warten und wurde doch nicht übergesetzt, obwohl er dem Fährmann zurief er gäbe zehn Mark wenn er ihn hole; er wartete zwar noch lange, aber es holte ihn niemand. Ja, zu allem Unglück hatte der Mann sich etwas zu weit vorgewagt, brach durch das Eis bis zu den Hüften ein und konnte sich nur mit knapper Mühe wieder ans Land schaffen. Obwohl man hätte fahren können, wurde er nicht übergesetzt. Der Mann mußte steif gefroren durch den Schnee nach Rüsselsheim waten und wurden ihm daselbst von mitleidigen

Menschen, Hosen, Schuhe und Strümpfe zum Anziehen gegeben und konnte er nun die Reise mit der Bahn in die Heimat antreten. Es ist dies nicht der einzige Fall, sondern es passierten mehrere dergleichen.

C. R.

(Anmerk. d. Red.: Obwohl wir die Entrüstung des Herrn C. R. verstehen können, so darf man doch immer nicht vergessen, daß das Übersetzen von Personen bei starkem Eisgange für den Fährmann nicht nur sehr mühselig, sondern auch direkt lebensgefährlich ist und zwar für ihn sowohl wie für die Personen, die er überfährt.)

Holzversteigerung.

Samstag, den 19. ds. Mts., vormittags 10 Uhr anfangend, kommen in den Distrikten Nr. 17, 24 und 25 bis 35 im hiesigen Gemeindefeld folgende Hölzer zur Versteigerung:

1. 610 Stück Fichtenstangen 2. u. 3. Klasse 18 1/2 Ftm.
2. 1700 Stück Fichtenstangen 4. 5. u. 6. Kl. 24, 75 Ftm.
3. 8 Rm. Eichen-Rugscheit.
4. 90 Rm. Eichen Scheit- u. Knüppelholz.
5. 30 Rm. Kiefern Scheit- u. Knüppelholz.
6. 18 Rm. Eichen Stockholz.
7. 3300 Eichen- und Kiefern-Wellen.
8. 1 Rm. Weißbuchenreiserknüppel sowie 10 Rm. Weißbuchenreiser.

Zusammenkunft an der Buchtränkschneise Mittelschneise Distrikt 17/19.

Flörsheim, 15. Januar 1907.

Der Bürgermeister: Lauck.

Bereins-Nachrichten:

Veröffentlichungen unter dieser Rubrik für alle Vereine kostenfrei.

Turngesellschaft: Die Turnstunden finden regelmäßig Dienstags und Freitags statt.

Gesangverein Viederfranz: Jeden Samstag Abend 8 1/2 Uhr Singstunde im Schützenhof.

Vergnügungsverein Edelweiß: Alle erste Samstags im Monat Versammlung im Vereinslokal.

Gesangverein Sängerbund: Jeden Donnerstag Abend 9 Uhr Singstunde im „Hirsch.“

Deutscher Volksliederbund Flörsheim: Die Singstunden finden von jetzt ab nicht mehr im „Deutschen Hof“ sondern jeden Mittwoch Abend 8 1/2 Uhr im Gasthaus „Zum scharfen Eck“ (Adam Hortmann) statt.

Freiw. Feuerwehr: Jeden letzten Samstag des Monats Versammlung.

Kaninchenzüchterverein „Fortschritt“: Jeden ersten Montag im Monat Versammlung im Vereinslokal (Post.)

Würfelklub: Jeden Sonntag Mittag 4 Uhr Würfelstunde im Vereinslokal (Fr. Breckheimer.)

Fremdenverein Alemannia: Sonntag Nachmittags 3 Uhr, Generalversammlung (Adam Becker.)

Turngesellschaft: Nächsten Samstag Abend 8 1/2 Uhr, im Vereinslokal „Kath. Hof“ außerordentliche Generalversammlung. Alle Mitglieder haben zu erscheinen. Wichtige Tagesordnung.

1887er: Sonntag Mittag 1 Uhr Versammlung im Rest. „Kaisersaal.“

Unterstützungs-kasse Humanität: Besondere Umstände halber findet die Generalversammlung der Unterstützungs-kasse Humanität bereits Samstag, den 19. Januar, abends 8 1/2 Uhr im „Hirsch“ statt.

Deutscher Volksliederbund: Montag, den 21. Januar, abends 8 Uhr, ordentliche Generalversammlung im Gasthaus „Zum scharfen Eck.“ Wegen Wichtigkeit der Tagesordnung werden die Mitglieder gebeten, zahlreich und pünktlich zu erscheinen.

Kirchliche Nachrichten.

Israelitischer Gottesdienst.

Samstag, 19. Januar.

Vorabendgottesdienst: 4.30 Min.

Morgengottesdienst: 8.30 Min.

Nachmittagsgottesdienst: 3.30 Min.

Sabbatausgang: 5.45 Min.

Katholischer Gottesdienst.

Samstag: 3/47 Amt für die Familie Christoph Schichtel.
Um 1/8 Amt für Frau Elisabetha Schichtel.

Kragen.

Winter-Paletots,
Loden-Joppen,
Jagdwesten,

Unterhosen,

Bieber-Betttücher,

Bieber-Koltern,

Hemden-Flanelle

in größter Auswahl u. nur prima Qualität

bei

D. Mannheimer

Gardinen.

Flörsheim a. M., Hauptstraße,
vis-à-vis d. Porzellanfabrik v. W. Dienst.)

Handtücher.

Taschen tücher.

Damen-Hemden,
Kleider- u. Rockbieber
Herrn-Hemden,
Läuferstoffe,
Bettkattune,
Bettzeuge

Sühneraugen- ringe

in der Uhr, Stück 1.— Mark,

Zahn- Salsbändchen

für zahnende Kinder, Stück 75 Pfg.

empfehl
Anton Schick, Eisenbahnstr. 6.

Die

Apotheke zu Flörsheim

offeriert

Feinsten Medizin-Lebertran

in Flaschen zu Mk. 0.25, 0.50 und 1.—.

Lebertran-Emulsion

wohlgeschmeckendes Nähr- u. Kräftigungs-
mittel, 1/1 Fl. 1.80, 1/2 0.90.

Scott's Emulsion Fl. Mk. 3.—.

Ossin (Eierlebertran)

angenehm schmeckend, sehr wirksam, in
Flaschen zu Mk. 0.75 und 1.50.

Lahusen's Jodeisenlebertran Fl. Mk. 2.30

Ferromanganin Fl. Mk. 2.50.

Dr. Hommel's Haematogen Fl. Mk. 2.70.

Kronen-Haematogen Flasche Mk. 2.—, stärke-
kond, blutbildend. [225]

Aerztlich empfohlen!

Cognac
Schutz-Mark
Herm-Jos.
Peters & Co
Nachfolger
Köln a/Rh.

Aerztlich empfohlen!

1*	die 1/1 Flasche	Mk. 1.50
2*	" "	" 2.00
3*	" "	" 2.25
4*	" "	" 2.50
5*	" "	" 3.00
fein alt,	" "	4.00
die 1/2 Flasche	entsprechend billiger.	

Allein-Verkauf:

Heinrich Messer,
Untermainstr. 64 * Untermainstr. 64.

Für

Herbst-u. Winter

empfehle

● Normal-Wäsche, ●
Schal's und wollene Hauben,

Spitzen und Bänder

Strümpfe, sowie alle

Näh- u. Besatz-Artikel.

Oswald Schwarz,

181 — Eisenbahnstrasse 5. —

PATENTE etc.
schnell & gut Patentbüroau.
SACK-LEIPZIG

Weichkochende Hülsenfrüchte:

Gespaltene Victoria-Erbfen	Pfd. 14 und 16 Pfg.
Ganze geschälte do.	Pfd. 18 "
Grüne und Riesenerbsen	" 16 "
Grüne französische Erbsen	" 28 "
Weisse Bohnen	Pfd. 18 und 24 "
Mittellinsen	Pfd. 30 "
Gellerlinsen	" 40 "

Orangen 6 Stück 25 Pfg.

empfehl

Frankfurter Colonialwarenhaus,

Delikatessen- und Weinhandlung

182

Hochheimerstr. 2., Flörsheim a. M., Hochheimerstr. 2.



„Hu, bei

10 Grad unter Null

was kann es da Schöneres geben als wie ein angenehm ge-
heiztes Zimmer und eine gute Tageszeitung, drumm liebes
Weiber! lauf nur schnell und bestelle mir die

„Flörsheimer Zeitung“

denn diese ist immer noch

die erste und beste am Platze!“

Drucksachen jeder Art

für Handel und Gewerbe,

für Familie und Gesellschaft

liefert in guter Ausführung zu soliden Preisen die

Buchdruckerei dieser Zeitung.

Massanische
Landes-Kalender
für
das Jahr:

1907

zum Preise von
25 Pfg.
sind zu haben in der
Exp. d. Zeitung.

Auch nehmen unsere Zeitungsträgerinnen Bestellungen hierauf entgegen.



Große
Jubiläums-Anstellungs-Lotterie
Ziehung 9. Februar 1907.
Lose à 1 Mk.

sind zu haben in der
Expedition dieser Zeitung.
4282 Gewinne
Gesamtwert 70 000 Mk.
Hauptgewinn 20 000 Mk.

Zahn-Institut. 244*

Emil Schirmer & Herm. Friedland,
Dentisten, Mainz,
Gr. Bleiche 44, Ecke Klarastr.
Telephon 2172.
Künstliche Zähne von 2 Mark an.
Zahnoperationen,
Plomben nach neuesten Erfahrungen.

Geld-Darlehen

direkt vom Bankgeschäft gegen Sicherheiten als
Verpfändung von Mobiliar, Bürgschaft, Lebens-
versicherungsabschluß in Raten rückzahlb. beschafft

Mayer, Mainz,

Kaiser-Wilhelms-Ring 21, parterre,
Rückporto 20 Pfg. 718*



der trinke Grundmann's
Hustentee

Der Erfolg ist grossartig!

887* Verkauft durch kaiserl. Verordnung frei.
Paket 1 Mk., 4 Pak. 3 Mk. Unter 4 Pak. wird nicht versandt.

Bitte schicken Sie mir 6 Pakete Grundmann's Hustentee. Gleichzeitig muss ich Ihnen die grösste Anerkennung für den Tee aussprechen und kann nur Jedem diesen Tee empfehlen.

Fordou, 25. 4. 06.

Affelski.

Dieser Hustentee ist nur echt in blauen Paketen u. d. Adresse:

Apotheker Grundmann, Berlin SW. 68, Friedrichstr. 207.

Hustentee-Bonbons 1 Mk. dazu gehörig.

1000 Mark

und mehr, geehrte Hausfrau, können Sie im Laufe der Zeit für Neuanschaffung und Reparatur sparen, wenn Sie Ihre schöne Wäsche nur mit unschädlichen, guten Waschmitteln und nicht mit für billiges Geld Ihnen verkauften, scharfen und Chlor enthaltenden Waschpulvern behandeln. Gioth's gemahlene Kernseife mit Salmiak und Terpentin ist garantiert unschädlich für Wäsche und Hände, chlorfrei und kostet per Paket nur 15 Pfg. Alleiniger Fabrikant: J. Gioth, Hanau.



Cölner 869*
Karnevalfabrik
Bernhard Richter
Cöln a. Rh.

versendet illustr. Preisliste 180
pro 1907 gratis und franko nur
an Wiederverkäufer.

Hamburger Kaffee.

Fabrikat tägl. frisch geröstet, kräftig u. schön schmekkend, vers. in Postkolli von 9 Pfd. netto an a Pfd. 60 Pfg. franko und zollfrei per Nachnahme. [682*]
Ferd. Rahmstorff, Ottensen-Hamburg.

Rheumatismus-

und Gicht-Leidenden

teile ich aus Dankbarkeit umsonst mit, was
meiner Mutter von jahrelangen qual-
vollen Gichtleiden geholfen hat.

Marie Grünauer,

München, Pilgersheimerstrasse 2/II.

Lehr-Verträge

amtliches d. Handwerkskammer
Formular zu Wiesbaden
sind zu haben in der
empfehl. **die Exped. d. Blattes.**

Flörsheimer Zeitung.

(Tagblatt.)

Erscheint täglich
außer Sonntags.

Abonnementspreis monatl. 35 Pf.,
mit Bringerlohn 45 Pf. Durch
die Post bezogen vierteljährlich
1.65 Mk. incl. Bestellgeld.

Zugleich Anzeiger für den Maingau.

Anzeigen
kosten die Kleinspaltige Beilage
oder deren Raum 15 Pfg.
Reklamen 30 Pfg.

Redaktion, Druck und Verlag von
Jwan Weber, Flörsheim,
Widererstraße 38.

Mit der humoristischen Gratisbeilage „Seifenblasen“.

Nr. 15.

Freitag, 18. Januar 1907.

11. Jahrgang.

Irrende Herzen.

Roman von Reinhold Ortmann.

(Nachdruck verboten.)

42. Fortsetzung.

„Es ist mir um Deine Erklärungen nicht zu tun, denn ich habe der feigen, erbärmlichen Lügen nachgerade genug aus Deinem Munde vernommen.“

An den nächsten Tischen wenigstens mußten diese Worte unfehlbar gehört worden sein. Mit jenem geschärften Auffassungsvermögen, das sich in der höchsten Bedrängnis einzustellen pflegt, nahm Engelbert wahr, wie in der Nachbarschaft das muntere Geschwirr der Stimmen plötzlich verstummte. Es stimmte ihm vor den Augen, und es zuckte ihm in den Fäusten, als ob er irgend etwas zerreißen, zerdrücken, niederschmettern müßte. Aber er hatte doch Geistesgegenwart genug, zu bedenken, daß nur durch eine rasche, glückliche Eingebung dem unerhörten Skandal noch vorzubeugen sei.

Hart an den Tisch Mariens zurücktretend, neigte er sich vertraulich zu ihr hinüber und sagte laut genug, um ringsum verstanden zu werden: „Wenn Du Deine Rolle am Abend der Ausführung nur halb so natürlich spielst, werden wir uns um den Erfolg wahrlich nicht zu sorgen brauchen.“

Er hatte versucht, sie dabei unter den Bann seines funkelnden, gebieterischen Blickes zu zwingen; aber seine Macht über sie war zu Ende. Für einen Moment wohl hatte sein verwagener Schachzug Marie in einen Zustand regungslosen Erstaunens versetzt; dann aber flammte die heißeste Entrüstung hoch auf in ihren Wangen wie in ihren Augen.

„Glender!“ rief sie, ihrer selbst nicht mehr mächtig, und dann, als läme ihr plötzlich das Bewußtsein des Ungeheuerlichen, das sie getan, eilte sie, in Tränen ausbrechend, dem Ausgang des Saales zu.

Voll Erstaunen und Teilnahme näherte sich ihr in dem Nebenraum, wo noch vom Konzert her die Sesselfreien standen, ein ahnungsloses Mitglied des Komitees.

„Mein gnädiges Fräulein — um Gotteswillen — ist Ihnen etwas widerfahren? Fühlen Sie sich nicht wohl?“

Marie fuhr mit dem Taschentuch über die Augen und rang danach, ihre Fassung wieder zu gewinnen.

„Wenn ich Sie bitten dürfte, mir meinen Mantel zu verschaffen — und eine Droschke —! Ich muß nach Hause fahren!“

Der Kavalier fragte nicht weiter. Er ging hinaus, um ihren Auftrag auszuführen. Marie aber, die halb ohnmächtig in einen der Sessel gesunken war, fühlte in der nächsten Minute einen weichen Arm liebevoll an ihrem Hals und einen warmen Atem an ihrer Wange.

„Mariechen, mein Liebling, was soll das bedeuten? — Sage mir um alles in der Welt was hat man Dir getan?“

Gilly war es, die ihr gefolgt war und die sich nun mit aufrichtigster, zärtlichster Teilnahme über die Gebrochene neigte. Aber wie süß und schmeichelnd ihr auch die Stimme ihrer Base an das Ohr klingen mochte, Marie hörte es doch noch von derselben Stimme in ihrem Herzen widerhallen:

„Am Ende macht er ja auch eine vortreffliche Partie“, und Gilly war ihr nun eine Feindin wie alle die andern.

„Was man mir getan hat?“ wiederholte sie, sich fast unsanft von der vertraulichen Umschlingung lösmachend.

„Frage Deine ritterlichen Brüder, wenn es Dich wirklich danach verlangt, es zu erfahren. Und beuße Dich nicht weiter um mich — ich bitte Dich darum! Ihr sollt Euch künftig um meinetwillen so wenig Zwang auferlegen, wie Ihr es meines Bruders wegen tut! Es war törichte Verblendung, daß ich wähnte, es könnte jemals Gemeinschaft sein zwischen Euch und uns!“

Bestürzt und ohne Verständnis blickte Gilly auf die Erzürnte. Ihre munteren Augen schimmerten feucht von aufsteigenden Tränen.

„Wenn Du mir nur erklären wolltest, was das alles heißen soll! — Habe ich Dich irgendwie gekränkt, so bitte ich Dich um Verzeihung; aber ich schwöre Dir zugleich, daß es ohne mein Wissen geschehen sein muß!“

Der Herr vom Komitee erschien mit Mariens pelzgefüttertem Abendmantel auf der Schwelle. Bei Gillys Anblick zögerte er, näher zu treten, doch Marie streckte ihm die Hand entgegen.

„Ich danke Ihnen! Vielleicht haben Sie die Güte, mich bei Herrn von Boretius zu entschuldigen und zu veranlassen, daß mein Tisch von einer der anderen Damen mit übernommen wird. Ich bin leider außer stande, auf meinen Platz zurückzukehren.“

„Noch einen Augenblick, Herr Baron!“ fügte Gilly mit raschem Entschluß hinzu. „Auch mir muß eine Vertreterin bestellt werden; denn ich werde meine Cousine selbstverständlich begleiten.“

Sie hatte ihre Worte durch einen herzlich bittenden Blick auf Marie unterstützt, doch diese blieb unerschütterlich.

„Du darfst die Verlegenheit der Herrschaften nicht ohne Not vermehren“, sagte sie kühl, „und mein Unwohlsein ist wirklich nicht so bedeutend, daß es eine Begleitung notwendig macht.“

Die Zurückweisung war so unzweideutig, daß Gilly sich nicht wohl einer noch schärferen Ablehnung in Gegenwart des dritten aussetzen konnte. Aber sie zeigte sich trotzdem ganz gegen ihre sonstige reizbare Art weder unfreundlich noch gekränkt.

„Wenn Du es wünschst, werde ich bleiben; aber so bald ich eine Gelegenheit finde, fort zu kommen, eile ich zu Dir.“

Marie blieb ihr die Erwiderung schuldig. Sie nahm den Arm des Barons und ließ sich zu der Droschke hinunter führen. Die Fahrt bis zur Viktoria-Strasse schien ihr fast unendlich, und die verwunderten Mienen der Dienerschaft bei ihrer vorzeitigen Heimkehr bereiteten ihr unerträgliche Pein. Die Tür ihres Zimmers hinter sich verschließend, entledigte sie sich des kostbaren Kostüms und packte die Kleider und Gebrauchsgegenstände, welche sie bei ihrem Einzuge in das Haus des Generals mitgebracht, in ihren Koffer. Die Arbeit nahm nicht all zu viel Zeit in Anspruch, aber bei jedem Geräusch, das draußen vernehmlich wurde, horchte Marie doch ängstlich auf, als fürchte sie, daß einer ihrer Verwandten ihr gefolgt sein könnte, um sie aufzusuchen und sie an der Ausführung ihres Vorhabens zu hindern.

Doch ihre Besorgnis erwies sich als unbegründet. Niemand kam, sie zum Bleiben zu bewegen und niemand trat ihr hindernd in den Weg, als sie in einer einfachen Promenaden-Toilette zum letzten Mal die Treppen des Hauses hinabstieg, in welchem sie eine zweite Heimat zu finden gehofft hatte.

Um alles unnötige Aufsehen bei der Dienerschaft zu vermeiden, hatte sie den verschlossenen Koffer in ihrem Stübchen zurückgelassen, und sie schlug nun zu Fuß die Richtung nach dem

Brandenburger Tor und nach der Wohnung ihres Bruders ein.

Ein glücklicher Zufall fügte es, daß Wolfgang nicht beschäftigt war, als ihm der Besuch Mariens durch seinen Diener gemeldet wurde. In der herzlichen Art seiner Begrüßung verriet sich nicht die leiseste Empfindlichkeit darüber, daß sie seit dem halb unfreiwilligen Besuche in Gillys Begleitung seine Wohnung nicht wieder betreten hatte. Mit einem munteren Scherzwort führte er sie in sein Arbeitszimmer, und mit einer zärtlichen Bewegung strich er über ihr weiches, gold-blondes Haar, als sich Marie dort wortlos und stürmisch in seine Arme warf.

„Steht es so, mein armer Liebling?“ fragte er voll inniger Teilnahme, wenn auch ohne jeden Anflug von Ueberraschung. „Hat man Dir da draußen ein Leid angetan?“

Als hätte der weiche Klang seiner Stimme sie schmerzlich getroffen, richtete Marie sich auf und versuchte, sich zu fassen.

„Nein, Wolfgang, ich verdiene nicht, daß Du mir so liebevoll und brüderlich entgegenkommst“, sagte sie. „Du sollst mich schelten und sollst mir bittere Vorwürfe machen! Um Dich habe ich ja zehnfach alles verdient, was mir widerfahren ist!“

Er legte seinen Arm um ihre bebende Gestalt und geleitete sie zu dem Ruhebett, auf welchem er sich an ihrer Seite niederließ.

„Es soll Dir im voraus von Herzen verziehen sein, meine liebe Marie! Wollte der Himmel, daß nie eine größere Sünde auf Erden begangen würde, als die, deren Du Dich gegen mich schuldig gemacht haben magst!“

„Du kannst eben nicht ahnen, wie lieblos und wie feig, wie erbärmlich feig ich gehandelt. Ich habe Dich verleugnet und verraten, ich habe schweigend geduldet, daß man Deine Ehre antastete, — ja, ich war schlecht genug, Deinem Freunde hindernd in den Weg zu treten, als er die Verleumder zur Rechenschaft ziehen wollte!“

Es war, als ob sie von einem leidenschaftlichen Verlangen erfasst sei, sich selbst anzuklagen, als ob sie sich nicht genug tun könne in dem Bestreben, ihm das Verdammenwerte ihres Tuns im grellsten Lichte zu zeigen. Aber Wolfgang ließ sich durch die Rücksichtslosigkeit dieser Selbstbeziehung nicht beirren. Etwas ernster zwar, doch noch immer mit jener milden Freundlichkeit, die seinem mannhaften, energischen Anlitze so wohl anstand, beugte er sich zu ihr herab und sagte, indem er ihre Hand ergriff:

„Wie übel muß man Dir mitgespielt haben, mein Schwesterchen, wenn Du darüber so hart und ungerecht werden kannst gegen Dich selbst! — Sieh, es würde mir gar nicht schwer fallen, Dir zu antworten: Was Du auch immer an mir gefehlt haben magst, es ist freudig vergeben, auch ohne, daß Du mir's beichtest! — Aber ich weiß, daß ich Dir damit keinen Dienst erweisen würde. Nicht so sehr auf meine Vergebung kommt es ja an, als darauf, daß Du Dir selbst verzeihst, und dazu ist ein offenes Bekenntnis sicherlich der beste Weg. Nur daß ich Dir dabei ein wenig zu Hilfe komme, wirst Du mir erlauben. Vielleicht errate ich viel mehr, als Du vermutest.“

Betroffen und wie von einer schmerzlichen Befürchtung erfasst, sah sie zu ihm auf.

„Man hat Dir also erzählt? — — —“

„Man hat mich zu seiner eigenen Rechtfertigung bei Dir verklagt?“

Verneinend schüttelte Wolfgang den Kopf.

Fortsetzung folgt.

Tagesbegebenheiten.

— Der Kaiser und die Wohlfahrtsvereine. In Berlin berieten Vertreter von über 100 großen Wohlfahrtsvereinen Deutschlands über den Anschluß an die neue Zentralstelle für Volkswohlfahrt. Auf die Mitteilung hiervon erwiderte der Kaiser: „Mit lebhaftem Interesse habe ich die Meldung von der Vertreterversammlung der großen Wohlfahrtsvereine entgegen genommen. Gott segne Ihre Arbeit für das soziale Wohl des Vaterlandes, welche ich mit meinen aufrichtigsten Wünschen beglücke.“

— Die „Nordb. Allg. Ztg.“ erklärt die Nachricht als unrichtig, daß die Kaiserin in diesem Sommer ein englisches Bad besuchen werde.

— Auf die Umfrage des preussischen Handelsministers, ob und in welchem Umfang infolge der neuen Handelsverträge eine Auswanderung der deutschen Industrie in das Ausland stattgefunden habe, antworten die Handelskammern überwiegend, daß eine Antwort auf diese Frage noch nicht möglich sei, sondern erst auf Grund der Erfahrungen aus einem längeren Zeitraum erfolgen könnte. Einige Handelskammern stellten jede Auswanderung in Abrede, andere geben mehrere Beispiele einer solchen an.

— Wie der „Hamburgische“ Korrespondent meldet, wird anstatt des stellvertretenden Kolonialdirektors Dernburg, der verhindert ist, der Gouverneur von Deutsch-Südwestafrika v. Lindequist in der von der Handelskammer einzuberufenden Versammlung über Kolonialfragen sprechen.

— Zur Wahlbewegung tritt die „Nordb. Allg. Ztg.“ noch einmal der wiederholten Behauptung des „Vorwärts“ entgegen, daß die Woffenstreckung der Bondelzwart schon vor dem 13. Dezember bekannt gewesen sei. Die Unterwerfung ist tatsächlich erst am 24. Dezember erfolgt. Daß bereits monatelange Verhandlungen vorangegangen sind, ist nie bestritten worden. Am 10. Dezember berichtete der Oberbefehlshaber v. Deimling nach Berlin auf Anfrage, daß nach seinem pflichtgemäßen Ermessen eine Truppenverminderung auf 6000 Köpfe bis Ende März unmöglich sei ohne ernste Gefährdung bisheriger Resultate.

— Aus dem preussischen Abgeordnetenhaus. Die Budgetkommission hat die Beratung des Staatshaushalts begonnen, zunächst des landwirtschaftlichen Etats. Der Minister teilte mit, daß die nichtschiffbaren Flüsse der landwirtschaftlichen Verwaltung überwiesen werden sollen.

— Von Chazi, der Kommandant der Mahalla, hat in einem an die Vertreter der Mächte gerichteten Brief den Europäern von neuem den Rat gegeben, sich während der Dauer der Operationen der Mahalla nicht aus Tanager zu entfernen. Er empfiehlt ihnen besonders, nicht nach Binat zu gehen, wohin sich zahlreiche Touristen unaufhörlich begeben. In Zukunft werden die im Weichbild von Tanager aufgestellten Polizeiposten niemand mehr passieren lassen.

Allerlei.

— In Großwahlen (Pommern) beging der 25jährige Händlersohn Winkler infolge einer Wette Selbstmord, indem er sich vor den Augen seiner Freunde mit einem mit Wasser geladenen Gewehr in den Mund schloß. Sein Kopf wurde in Stücke gerissen.

— In Glasgow zerstörte eine Feuersbrunst einen ganzen Häuserkomplex. Fünf Feuerwehrbrigaden bekämpften das Feuer mit wenig Erfolg. Der Materialschaden wird auf 2 Millionen Mk. veranschlagt.

— Sämtliche Londoner Blätter beschäftigen sich eingehend mit dem gestern hier ausgebrochenen Finanzskandal. Es handelt sich um den plötzlich erfolgten Zusammenbruch dreier Gesellschaften, die insgesamt 30 Millionen Mark Kapital verschlungen haben. Unter den Hauptaktionären befinden sich u. a. auch der Herzog Fiv, Gotte der Prinzessin Louise und Schwiegersohn König Eduards, ferner Lord Farquhar, Hofmeister des königlichen Hauses, Howe, Schatzmeister, Lord Armstrong usw. Die betreffenden Gesellschaften besaßen die Vorkaufsrechte auf umfangreiche Goldgruben in Sibirien.

— Beim Schlittschuhlaufen brachen in Frenz in Anhalt zwei Kinder, Bruder und Schwester, ein. Beide ertranken.

— Der Schulstreik geht auch in Westpreußen langsam zurück. Nach der amtlichen Feststellung befinden sich zurzeit noch 257 Schulen mit 8610 Kindern im Streik, was gegen dem 31. Dezember 1906 einen Rückgang von 18 Schulen mit 657 Kindern bedeutet.

— Der zu lebenslänglicher Zuchthausstrafe verurteilte Bersmann, der bei Bensberg einen Förster erschossen hatte und vor zwei Jahren aus dem Zuchthause nach Belgien entflohen war, wurde in Köln in der Rheingasse nach verzweifelter Gegenwehr festgenommen.

— Das Gericht in Hannover verurteilte den hiesigen welfischen Reichstags-Abgeordneten Freiherrn von Hohenburg wegen Beleidigung von Postbeamten zu 300 Mk. Geldstrafe. v. Hohenburg hatte die Wahrung des Briefgeheimnisses in der Cumberland-Frage bezweifelt.

— Der Sergeant Wassermann von der 5. Eskadron des 7. Ulanenregiments in St. Johann, welcher gestern nachmittag wegen Trunkenheit von seinem Oberleutnant vom Dienst geschickt wurde, erschloß sich kurz darauf in der Kaserne mit seinem Dienstrevolver.

— Bei einem Neubau in Oberhausen stürzte ein Gerüst ein. Sechs Arbeiter stürzten in die Tiefe; vier wurden schwer verletzt.

— Eine Diebesbande, die schon zahlreiche Einbrüche in Pfarrhäusern und Kirchen in Köln verübte, schlich sich in das Haus eines Pfarrers in Mülheim a. Rhein ein und stahl dem schlafenden Pfarrer 3500 Mark.

Vermischtes.

* Zu den Raubankfällen ist folgendes zu berichten: In der Angelegenheit betreffend den Raubankfall gegen den Kammerherrn von Bize- witz der am 7. März 1906 in dem Schnellzuge Stettin—Berlin beinahe das Opfer eines Raubmordes geworden wäre, ist nunmehr die gerichtliche Voruntersuchung gegen den früheren Fürsorgegehilfen Albin Heine und Klempner Otto Waltersdorf wegen versuchten Raubmordes bezw. Anstiftung von dem Landgericht in Prenzlau eröffnet worden.

— Die Strafkammer zu Altona verurteilte den 17jährigen, also noch nicht strafmündigen Gärtnergehilfen Thomas Rüder, welcher im November 1906 den Zahnarzt Clausen im Eisenbahnzuge ermordet und beraubt hatte, dem Antrage des Staatsanwalts gemäß wegen Raubes und Mordes zu 15 Jahren Gefängnis. — Das Schwurgericht des Berliner Landgerichts I verurteilte den Tischlergesellen Max Gärtner, der am 6. November vermittelst einer von ihm selbst aufgegebenen Postanweisung den Geldbriefträger Hammer nach einem Neubau in der Puelstraße gelockt, dort niedergeschlagen, ihm 12000 Mk. geraubt hat und auf der Flucht festgenommen worden war, zu 7 Jahren 1 Monat Zuchthaus, 5 Jahren Ehrverlust und Stellung unter Polizeiaufsicht. — Ueber einen neuen Raubankfall liegt folgende Meldung vor: Chambray (Departement Savoie), 13. Januar, in dem von Turin heute nacht hier eingetroffenen Expresszug wurde eine Engländerin namens Sanna Larve, die sich auf der Reise nach Paris befand, durch Hammerschläge verletzt und ihrer Habe beraubt aufgefunden. Der Ueberfall war jenseits der Grenze vor der Einfahrt in den Mont-Cenis Tunnel geschehen. Die Verwundete wurde hier ins Krankenhaus gebracht.

* Ein drastischer Vorfall von überwältigender Komik ereignete sich dieser Tage, wie geschrieben wird, gelegentlich einer Hochzeitsfeier in einem Dorfe des unteren Werratales. Die Musik spielte gerade einen der schönsten Walzer und das junge Ehepaar schwenkte im Kreise herum, auch die noch rüstigen Schwiegereltern wagten noch ein Tänzchen, dem sich das junge Volk mit ungezügelter Lust hingab. Nur zwei des Tanzens noch unkundige Mädchen saßen auf der an der Wand sich hinziehenden Bank; da sahen die beiden unbewußt zur Erde und — o Schrecken! Ein haariges Etwas guckte zwei Finger lang unter der Bank hervor. Eine Ratte! Eine Ratte! gestellte es aus beider Munde und eiligt retirierten sie auf einen Tisch. Gerade, als habe der Blitz eingeschlagen, so zündeten diese Worte.

Der Trompeter hörte mit einem schrillen Mifstone auf, und der Klarinettist gab nur noch einen quiekenden Ton von sich. Alle Tänzerinnen suchten schnell das Freie zu gewinnen; eine dralle Kellnerin, die gerade mit einer neuen Ladung ankam, ließ die Gläser mit einem grellen Schrei fallen. Nur die Männer bewahrten ihre Fassung, ergriffen einige Stühle und hieben auf das Schwänzchen ein. Da die vermeintliche Ratte keine Bewegung machte, wurde man kühner, drehte die Stühle um, und zum Vorschein kam ein — Haarzopf, den eine der Schönen beim Tanze verloren hatte. Mit Siegesgeheul wurde die Trophäe an den Kronleuchter gehängt. Die Mehrzahl der in den Saal zurückkehrenden Damen griffen bei diesem Anblick unwillkürlich nach dem eigenen Haarzopf, um zu erforschen, ob dieser noch — angewachsen sei.

Literarisches.

Das Ringen des modernen Menschen, seine Bildung zu vervollkommen, wird wohl durch keine deutsche Zeitschrift mehr gefördert als durch das über die ganze Welt verbreitete Moden- und Familienblatt „Mode und Haus“, Verlag John Henry Schwerin, Berlin W. 35. Nirgends kann man sich eine solche Summe von Kenntnissen, eine so gebiende Unterhaltung verschaffen, wie durch die ständige Lektüre dieses einzig dastehenden Journals. Kein anderes deutsches Familienblatt hat eine so reich illustrierte und interessante Belletristik aufzuweisen wie „Mode und Haus“. Daneben werden uns in zahlreichen künstlerischen Abbildungen wundervolle Moden-Genrebilder für Erwachsene wie für Kinder vorgeführt, Haus-, Gesellschafts- und Straßenkostüme, sowie Mäße und Handarbeiten, ferner finden wir Ratsschlüsse über Kindererziehung, ärztliche und juristische Ratsschlüsse, Aktuelles aus der Zeit wie aus dem Leben der Frau. Schon die große Anzahl der Beilagen gewährt uns einen Begriff von dem unerlöschlichen Reichtum des Blattes. Neben der Belletristik ein reiches Modeteil, ein farbenprächtiges Moden- resp. Handarbeiten-Kolorit, die „Illustrierte Kinderwelt“, die spannende Romanbeilage „Aus besten Federn“, „Humor“, „Ärztlicher Ratgeber“, eine Musikbeilage und viele andere noch. Ganz speziell machen wir auf den jeder Nummer beiliegenden mustergültigen Schnittbogen aufmerksam, außerdem liefert der Verlag Gratisproben nach eingelangtem Körpermaß. „Mode und Haus“ kostet trotz seines reichen Inhalts pro Quartal nur M. 1.—, mit Moden- resp. Handarbeiten-Kolorit M. 1.25. Abonnements bei allen Buchhandlungen und Postanstalten. Gratis-Probepnummern bei ersterem und durch den Verlag John Henry Schwerin, Berlin W. 35.

Königliches Theater Wiesbaden.

Veröffentlichung ohne Gewähr einer event. Abänderung der Vorstellung.

Freitag, 18. Januar: „Romeo und Julia“. Abon. A. 25. Vorst.

Samstag, 19. Januar: „Rigoletto“. Abon. B. 25. Vorst.

Sonntag, 20. Januar: „Der Prophet“. Abon. C. 25. Vorst.

Spielplan des Residenztheaters Wiesbaden.

Freitag, 18. Januar, Abends 7 Uhr, „Der Abt von St. Bernhard“.

Samstag, 19. Januar, Abends 7 Uhr, (Neuheit!) „Die schöne Marcella“.



Bureau- Utensilien
empfiehlt der Verlag dieses Blattes.